

Ersatzwahl in Wila

Per Ende Schuljahr erfolgt ein Rücktritt aus Primarschulpflege

anf. Weil *Matthias Kallen* per Ende des laufenden Schuljahres aus der Primarschulpflege Wila ausscheidet, wird eine Ersatzwahl für den Rest der 2006 endenden Amtsdauer fällig. Kallen hatte der Behörde erst seit den Gesamterneuerungswahlen 2002 angehört. Bis zum 4. Juli können nun bei der Gemeindeverwaltung Wila Wahlvorschläge eingereicht werden. Diese müssen von mindestens 15 Stimmberechtigten der Primarschulgemeinde Wila unterzeichnet sein.

Falls innerhalb der gesetzten Frist (inklusive Nachfrist) nur ein Vorschlag eingereicht wird, wird der oder die Vorgeslagene von der Wahlvorsteherschaft als in stiller Wahl gewählt erklärt. Gehen keine oder mehrere Vorschläge ein, wird am 26. September eine Urnenwahl durchgeführt.

Neuer SVP-Bezirkspräsident

Walter Linsi folgt auf Peter Good

svp. An der von Vizepräsident Hans Aeschlimann (Russikon) geführten Versammlung hatten die Delegierten der Schweizerischen Volkspartei (SVP) des Bezirks Pfäffikon in Russikon kürzlich gleich mehrere Rücktritte aus dem Büro zur Kenntnis zu nehmen, teilt die Partei über die Festtage mit. Claudia Bolliger (Weisslingen), Heiri Bachofner (Fehraltorf) und der neue SVP-Kantonalpräsident Peter Good (Bauma) waren zu ersetzen.

Zu ihrem neuen Vorsitzenden wählte die Versammlung Walter Linsi, den Präsidenten der Sektion Pfäffikon. Weiter wurden Helen Zbinden (Wila) und Christian Spoerlé (Bauma) neu ins Büro gewählt. Nachfolgerin von Revisor Klaus Schönenberger (Russikon) wurde Jeanette Lemmer (ebenfalls Russikon).



Der neue Hag (rechts) ersetzt den alten Hag, über den man leicht ein- (oder wie in dieser gestellten Situation) aussteigen kann. (hul)

Ab jetzt wird nicht mehr gratis gebadet

Ein dreissigjähriger, löchrig gewordener Zaun um das Schwimmbad Eselriet in Effretikon wird ersetzt

che. In der Zwischensaison ist im Effretiker Schwimmbad Eselriet ein neuer Zaun errichtet worden, der den alten, 30-jährigen, ersetzt. Damit soll verhindert werden, dass immer wieder Leute den «Hintereingang» über den heruntergetrampelten alten Hag wählen, ohne Eintritt zu zahlen. Das habe die zahlenden

Gäste zunehmend verärgert, sagte der Betriebsleiter der Sportzentren, Reto Petrig, gegenüber dem ZO.

Der alte Zaun habe mit seinem geraden Geflecht wie eine *Leiter* gewirkt. Das neue, gerade Gestänge, die so genannten Profilmatten, sind 1,8 Meter hoch, so Petrig. Anders lautende Gerüchte, dass Kif-

fer, die in der Nacht eine Sauerei hinterlassen hätten, der Grund für den neuen Zaun gewesen sein sollten, konnte Petrig nicht bestätigen. Dem ZO wurde auch zugetragen, dass ein Überfall auf den Schwimmbadkiosk im letzten Sommer den Entscheid zum Ersatz beeinflusst haben könnte. In den nächsten zwei bis

drei Jahren soll auch der Rest des bestehenden Zauns ersetzt werden.

Ein Totalsatz ist allerdings nicht geplant, der Heckenhag auf der Vorderseite soll erhalten bleiben. Auch wenn der neue Hag zweckmässig ist, «fühle man sich nun wie in einem Gefängnis», sagte eine Besucherin.

Eine Mehrzweckturnhalle im Mittelpunkt

Bei der Hittnauer Gemeindeversammlung vom 7. Juni spielen Jahresrechnungen eine untergeordnete Rolle

nds. *Will sich Hittnau eine Mehrzweckhalle leisten? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Gemeindeversammlung vom 7. Juni, an der es auch um die Jahresrechnungen der Politischen Gemeinde, der Schulgemeinde und der Reformierten Kirchengemeinde geht, ausserdem um einen Kredit zur Förderung der «botanischen und faunistischen Vielfalt».*

Der Bau einer Mehrzweckturnhalle ist ein Anliegen, das bei der Schulgemeinde und den Hittnauer Vereinen seit Jahren zuoberst auf der Traktandenliste steht. Die im Jahre 1945 erbaute «alte Turnhalle» an der Jakob-Stutz-Strasse vermag den heutigen und künftigen Bedürfnissen für einen zeitgemässen Sport- und Turnunterricht nicht mehr zu genügen. Auch für den als Gemeindesaal dienenden «Hirschen»-Saal wird seit längerer Zeit ein Ersatz gefordert.

Eine in den Jahren 2001 und 2003 unter den Hittnauer Vereinen sowie bei der Politischen Gemeinde und der Schulgemeinde durchgeführte Bedürfnisabklärung führte zur Erkenntnis, dass der Schulbetrieb 2,3 Turnhallen benötigt. Das heisst, zusammen mit der bestehenden Turnhalle Hermetsbüel würde der Schulgemeinde eine zusätzliche Doppelhalle genügen. Für die Organisation von Vereins- und Gemeindegängen ist aber eine Infrastruktur erwünscht, die modernen Anforderungen Rechnung trägt (multifunktionale Bühne, Foyer, Gastroeinrichtung usw.). Die Hittnauer Vereine streben deshalb eine Dreifachhalle an – sofern von der Sport-Toto-Gesellschaft Beiträge geleistet werden.

Solche und andere Fragestellungen sollen mit dem Projektierungskredit von 110000 Franken beantwortet werden. «Wir wollen später mit einer klaren Vorlage an die Gemeindeversammlung, damit man weiss, zu welchem Preis und welcher Qualität man eine Mehrzweckturnhalle realisieren kann», erklärt Gemeinderat *Hansheirich Rüegg*, Leiter der Planungskommission, dem ZO.

Ausgewiesene Bedürfnisse

Der Gemeinderat Hittnau hatte den Bau einer Mehrzweckturnhalle bereits in der Amtsperiode 1998 bis 2002 als *zweite Priorität* ins Investitionsprogramm aufgenommen. Mittlerweile ist als erste Priorität ein neues Schulhaus *realisiert* worden. Zeit also, die nächste Investition anzugehen, eine «Investition für die Zukunft der Jugend», wie sich Gemeindepräsident *Franz Lisibach* gegenüber dem ZO ausdrückte.

Nach einer etwas verworrenen Diskussion war bei der Budgetversammlung im vergangenen Dezember zwar ein Projektierungskredit in die Jahresplanung aufgenommen worden, aber nur 70000 Franken anstelle der vom Gemeinderat beantragten 100000 Franken. Damals hatte der Gemeinderat die Absicht, den Planungsauftrag direkt einem Architekturbüro zu übergeben, um so Kosten zu sparen. Nach kantonaalem Submissionsrecht unterliegen aber auch die Vorarbeiten eines öffentlichen Baus dem Submissionsverfahren, müssen also öffentlich ausgeschrieben werden. Der neue Projektierungskredit von 110000 Franken steht deshalb bei der kommenden Gemeindeversammlung nochmals auf der Traktandenliste. Das Bedürfnis einer Mehrzweckhalle ist ausgewiesen – wohl nur

wenige Hittnauerinnen und Hittnauer sind grundsätzlich gegen den Bau einer Halle, von der breite Bevölkerungskreise profitieren könnten. Ob die Gemeinde den Bau einer sechs bis acht Millionen teuren Mehrzweckhalle finanziell verkraften kann, darüber allerdings gehen die Meinungen auseinander. SVP und FDP sind für die Ja-Parole, das Forum Hittnau hat Stimmfreigabe beschlossen.

Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) lehnt den vorgelegten Kredit konsequenterweise ab, nachdem sie bereits an der letzten Budgetversammlung aus grundsätzlichen Überlegungen gegen den Kredit eingetreten war. *Walter Diggelman*, Präsident der RPK weiss nicht, «woher man das Geld für die Finanzierung holen soll. Es gibt weniger Grundstückgewinnsteuern, der Religionsunterricht muss neu bezahlt werden, und vom Kanton werden immer neue Aufgaben an die Gemeinden herunterdelegiert.» Bei diesen unbekanntem Faktoren wisse man nicht, wie sich der Finanzhaushalt der Gemeinde entwickle. Man müsse auch die Folgekosten im Auge behalten. Es bestehe die Gefahr, dass man bei höheren Ausgaben in den kantonalen Steuerausgleich falle. Die Abhängigkeit vom Kanton müsse unbedingt vermieden werden.

Schulden getilgt

Hittnauer mit einem guten Kurzzeitgedächtnis erinnern sich, dass der Gemeinderat vor gut drei Jahren den Verkauf von gemeindeeigenen Liegenschaften mit der Finanzierung einer Mehrzweckturnhalle begründete. Rund 12 Millionen Franken sind so zusammengelassen. Wohin sind denn nun diese Einnahmen geflossen, fragt sich der Steuerzahler? «Mit dem

Landverkauf haben wir die Schulden getilgt», erklärt Gemeindepräsident *Franz Lisibach*, das sei eine normale finanztechnische Massnahme.

Für *Walter Diggelman* sieht diese Rechnung etwas anders aus: «Mit dem Landverkauf ist gleichzeitig das Anlagevermögen gesunken. Im Prinzip handelt es sich hier um eine Umlagerung von festangelegtem Geld in flüssige Werte. Der Vermögenswert der Liegenschaften ist jetzt nicht mehr vorhanden.» Wenn man die Verkäufe in der Industriezone dazu rechne, komme man sogar auf einen negativen Buchwert. Gemeindepräsident *Franz Lisibach* hingegen ist der Meinung, man könne wieder etwas Schulden machen und gleichzeitig die Wirtschaft ankurbeln. «Eine solche Investition kommt allen zugute, nicht zuletzt profitiert davon die Jugend. Es kommt uns langfristig teuer, wenn sich die Jugendlichen an anderen Orten aufhalten.» Die entscheidende Frage ist gemäss Weisung des Gemeinderats nicht, ob man sich eine Mehrzweckturnhalle leisten kann, sondern ob man sich eine solche Halle leisten will.

Aufwertung der Ökoflächen

Auf der Traktandenliste steht des Weiteren ein Kredit von 19000 Franken für ein Vernetzungsprojekt, das die «Qualität der Landschaft steigern» soll. Dieser geringe Betrag kommt vor die Gemeindeversammlung, weil es sich hier um eine *jährlich wiederkehrende* Ausgabe handelt, die auf mehr als 10000 Franken veranschlagt ist.

Das für eine Periode von sechs Jahren (bis 2009) ausgerichtete *Vernetzungsprojekt* wurde mit den Hittnauer Landwirten sowie mit auswärtigen Landwirten, welche

Drei Rechnungen

nds. Die Jahresrechnung 2003 der Politischen Gemeinde schliesst im Bereich des vorgesehenen Budgets ab. Es resultiert zwar ein Aufwandüberschuss von Fr. 119465.35, dieser fällt aber um Fr. 21117.65 besser aus als budgetiert. Der Mehraufwand ist klar begründet, sodass bei diesem Geschäft keine Diskussion aufkommen sollte. Ebenso klar ist die Ausgangslage bei der Jahresrechnung 2003 der Schulgemeinde (Ertragsüberschuss von Fr. 136364.90) sowie bei der Reformierten Kirchengemeinde (Ertragsüberschuss von 3565 Franken).

in Hittnau Land bewirtschaften, abgesprochen. Der Antrag sieht fünf bis zehn Franken pro Are und Jahr an jene Landwirte vor, die an geeigneten Orten auf die landwirtschaftliche Nutzung verzichten und damit die Vernetzung von naturnahen Lebensräumen (z.B. Streuwiesen) ermöglichen oder in bestehenden Ökoflächen «artenreiche Säume» fördern.

Das Vernetzungsprojekt Hittnau erfolgt im Rahmen eines *Pilotprojektes* der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) und der Universität Zürich, mit welchem die Einführung eines *neuen Ökoflächenstyps* in die Direktzahlung vorbereitet wird. Bund und Kanton übernehmen 70 Prozent der Kosten, 30 Prozent – in diesem Fall eben 19000 Franken – werden von der Gemeinde übernommen. An einer Orientierungsversammlung am 18. Mai (der ZO berichtete) interessierte sich nur ein Dutzend Stimmberechtigte für das neue Ökoelement, das als etwas zwischen einer «Buntbrache und einer Extensivwiese» zu verstehen ist. Die SVP und das Forum unterstützen den Beitrag, die FDP hat Stimmfreigabe beschlossen.